

Die Macht des Wortes. Die Macht der Literatur

16. 9. 2015, 19 Uhr, Stadtbibliothek

Sehr geehrter Herr Professor de Toro,

sehr geehrte Frau Doron, sehr geehrte Frau Fine, sehr geehrter Herr Sansal, sehr geehrter Herr Gribenski,

verehrte Anwesende,

es ist mir eine große Freude und Ehre als Leiterin des Referats Internationale Zusammenarbeit der Stadt Leipzig heute in Vertretung des Oberbürgermeisters Herrn Burkhard Jung einige Worte zu Ihnen sprechen zu dürfen.

Leipzig verneigt sich in diesen Tagen vor einem Wissenschaftler von Weltrang. Professor Dr. Alfonso de Toro kann heute auf einen äußerst erfolgreichen Weg in Wissenschaft und Forschung zurückblicken, und wir sind stolz, dass er seinen Lebensmittelpunkt seit langem in Leipzig gewählt und gefunden hat, in einer Stadt also, die sich stets darum bemüht, eine internationale und weltoffene Stadt zu sein und Menschen aus allen Ländern der Welt eine geistige und physische Heimat zu bieten.

In diesen Tagen spricht ganz Deutschland, aber auch ganz Europa und weit darüber hinaus von den Flüchtlingen, die zu uns strömen. Der Oberbürgermeister hat die Versorgung der ankommenden Menschen schon seit Monaten zum wichtigsten Thema für die gegenwärtige Stadtpolitik erklärt. Es ist eine Zeit, in der sich die proklamierte Internationalität der Stadt ganz praktisch, tagtäglich, in behördlicher wie bürgerschaftlicher Hinsicht beweisen muss.

Sie, Herr Professor de Toro, waren als wortgewaltiger und manchmal auch unbequemer Denker und Macher in unserer Stadt stets daran beteiligt, Leipzig für die Herausforderungen einer wachsenden, attraktiven Universitätsstadt im Zeitalter der Globalisierung vorzubereiten. „Die Macht des Wortes und der Literatur“, die auch Gegenstand des heutigen Abends ist, sind Ihr großer Beitrag zu vielen Themen unserer Stadt.

Als Gründer und Direktor des „Ibero-Amerikanischen Forschungsseminars“ und des „Frankophonen Forschungsseminars der Universität Leipzig am Institut für Romanistik“ stehen Sie für Internationalität in unserer Stadt. Ihre zahlreichen Publikationen wurden in vielen Sprachen veröffentlicht. Als Gastprofessor haben Sie Ihr Wissen an Studierende in Lateinamerika, den USA, in Europa, Israel und auch immer wieder im Maghreb weitergegeben, Ihre Positionen mit den dortigen Kollegen diskutiert, erarbeitet, geteilt und weiterentwickelt. Aus diesen Ländern kamen auch immer wieder Studenten und hochrangige Wissenschaftler und Intellektuelle nach Leipzig, um auch hier mit Ihnen weiterzudenken und diesen Diskurs öffentlich zu machen. An den heutigen Gästen der Veranstaltung kann man dies eindrücklich sehen.

„Leipzig weiterdenken“ heißt auch das Positionspapier des Oberbürgermeisters und der Stadtspitze, an und mit dem seit einigen Jahren in der Verwaltung gearbeitet wird. Denken und weiterdenken ist also nicht nur Aufgabe der Wissenschaft, sondern muss und soll in den Dialog mit der Praxis eintreten und schlägt so die Brücke zu Ihrer heutigen Thematik. Den Mut dies zu tun, zeichnet Sie in den Augen der Stadt Leipzig in ganz besonderer Weise aus, und wir sind Ihnen dafür sehr dankbar.

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht“, heißt es bei Kafka. Oft muss man diese Wege aber auch erst gemeinsam gedanklich schaffen oder sie freimachen, sie befestigen oder verbreitern, um anderen dann darauf Platz zu machen.

Wir freuen uns deshalb auch über die Anwesenheit von Herrn Boualem Sansal, dem Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels. Ihr Name steht gemeinsam mit vielen wichtigen Intellektuellen auf der Tafel der Preisträger im Eingangsbereich der Paulskirche in unserer Partnerstadt Frankfurt. Im Rahmen der Feierlichkeiten „25 Jahre Deutsch Einheit“ haben wir vor dieser Tafel in diesen Tagen eine Ausstellung zur „Friedliche Revolution im Herbst 89 in Leipzig“ eröffnet. Die Stadt Leipzig ist sich der Verantwortung, die aus den Ereignissen ihrer jüngeren Vergangenheit herrührt, sehr bewusst. Wir brauchen aber weiterhin „starke Köpfe“, die uns auf diesem Weg begleiten. Deshalb danken wir Ihnen, Herr Sansal, aber auch Ihnen, Frau Doron, dass Sie unsere Stadt immer wieder besuchen, vor allem in Zeiten der Buchmesse, wenn die Möglichkeiten besonders gut sind, das Wort an eine breite Öffentlichkeit zu richten. Welchen prägenden Einfluss das Wort und die Literatur vor allem auch auf junge Menschen haben können, erlebt man alle Jahre besonders während der Buchmesse in Leipzig.

Im Rahmen von „50 Jahre diplomatische Beziehungen Deutschland-Israel“ haben Sie, Frau Doron, zusammen mit Ihrer wunderbaren Übersetzerin Miriam Preissler in der „Langen Nacht der israelischen Literatur“ im Schauspielhaus im Rahmen der diesjährigen Buchmesse auch noch einmal eindrücklich erzählt wie schwierig das interkulturelle Miteinander selbst unter Intellektuellen sein kann. Michel Gribenski hat als langjähriger Direktor des Institut culturel francais de Leipzig et de Dresde eine großartige Plattform für diesen wichtigen Austausch hier in Sachsen geschaffen. Professor Ruth Fine wiederum steht in unseren Augen für die unendlich wichtigen Erkundungen zwischen den Kulturen im Rahmen der Wissenschaft, und wir hoffen, im Zusammenhang mit unseren häufigen städtischen Delegationsreisen nach Israel – die nächste im Dezember dieses Jahres - auch zukünftig mehr von Ihren Arbeiten am European Forum an der Hebrew University in Jerusalem zu profitieren.

Als Stadtverwaltung die Rahmenbedingungen für ein friedliches und gedeihliches Miteinander vieler Menschen, die in ihrem ganzen Facettenreichtum auf engstem Raum zusammenleben, zu schaffen und zu erhalten, erscheint in Wochen wie diesen wie eine Herkulesaufgabe. Im Namen des Oberbürgermeisters danke ich Ihnen allen für Ihr Bemühen, dieses Miteinander mit der Macht des Wortes und der Literatur über Grenzen hinweg zu befördern und wünsche Ihnen, Herr Professor de Toro, alles Gute und eine weitere produktive Zeit in Wissenschaft und Welt hier in Leipzig.

Strategies for Peace. The Power of the Word – The Power of Literature

Wednesday, September 16, 2015 7:00 PM

Leipzig City Library (Stadtbibliothek)

Dear Professor de Toro,

Dear Mrs. Doron,

Dear Mr. Sansal, dear Mr. Gribenski,

Dear Mrs. Metz,

Dear ladies and gentlemen,

It is a great pleasure and honor to speak to you today on behalf of the Mayor of Leipzig, Mr. Burkhart Jung.

During these days, Leipzig bows to Prof. de Toro a globally accredited scholar. Professor Dr. Alfonso de Toro can look back to an extremely successful career in scholarship and research. We are proud that his life centers around Leipzig for a long time now, a city that has always endeavored to be an international and open city, offering a spiritual as well as physical home to people from all over the world.

At the moment, everywhere in Germany, but also in Europe and beyond, the many refugees that come to us are the big topic. The Mayor has declared the accommodation of everyone arriving to be the main issue of current municipal politics.

This is a time when the proclaimed internationality of the city has to be proved in everyday life, both in terms of administration as of citizenry.

Dear Professor de Toro, you have contributed as a powerfully eloquent, at times inconvenient thinker and man of action to prepare Leipzig for the challenges that a growing, attractive university town is facing in the age of globalization. Thinking about “the power of the word and of literature” and the strategies for peace related to it, the topic of this evening is your big contribution to the many current topics of our urban society.

As the founder and director of the Ibero-American Research Center and the Francophone Research Center located at the Institute for Romance Studies at the University of Leipzig, you stand for the internationality of our city. Your many publications have been translated to many languages. As a guest professor you shared your knowledge with students in Latin America, the United States, Europe, Israel and also, again and again, in the Maghreb. You developed, discussed and shared your positions with your colleagues. From these countries, many students and high-ranking scholars and intellectuals came to Leipzig to continue to work and think with you and to create a public discourse. We can see this in the impressive panel of guests in today’s event.

“Thinking Leipzig Ahead” is the title of the Mayor’s and the town officials’ position paper that has been developed and used by the municipal administration for some time now.

Thinking and rethinking is not only the task of scholarship, but it has to engage in the dialogue with practice, has to be trained in it and thus builds a bridge to today's topic.

The courage to do so repeatedly distinguished you in the eyes of the city of Leipzig in a very special way, and for that, we are very thankful. "Paths are made by walking them", Kafka says. Often, one first must create these paths mentally, clearing them, fixing them or widening before making room for others.

Therefore, we are particularly pleased about the presence of Mr Boualem Sansal, awardee of the "Friedenspreis des Deutschen Buchhandels" (Peace Prize of the German Book Trade), and we are looking forward to your comments. Your name is on the board of the awardees at the entrance of St. Paul's Church in our twin city Frankfurt together with many important intellectuals. These days, in the framework of the celebrations of "25 years of German Unity" we have inaugurated an exhibition on the "peaceful revolution of autumn 1989" before this board. Also, here on the walls of the "Oberlichtsaal" of the municipal library, we see impressive photographs and documents from this period. The city of Leipzig is very aware of the responsibility that stems from the events of the recent past. But still, we need "strong minds" that accompany us on this path.

We thank you, Mr. Sansal, but you too, Mrs. Doron, that you repeatedly visit our town, especially during the book fair, when the opportunities are particularly good to reach a broader public. Every year, particularly during the book fair here in Leipzig, we experience the formative influence word and literature can have, especially on young people.

In the context of "50 years of diplomatic relations Germany Israel", you, Mrs. Doron, have shown impressively with your new novel "Who the fuck is Kafka?", presented during the "long night of Israeli literature" at the Schauspielhaus in the framework of this year's book fair, how difficult and prejudice-loaded the interaction between intellectuals can be in your country – with the example of your own encounter with the Palestinian author Nadim.

Finally, the long-time Director of the Institut Français of Leipzig and Dresden, Michel Gribenski, has created a great platform for vital exchange and intellectual conversation here in Saxony.

For the city government, creating the conditions for a peaceful and prosperous coexistence of many people who live together in all their facets at close quarters, seems, in weeks like these, like a Herculean task.

On behalf of the Mayor, I thank you all for your effort to promote this cooperation with the power of the word and the literature across borders and I wish you, dear Professor de Toro, all the best and a productive time in scholarship and the world here in Leipzig.

Discours de bienvenue

Stratégies pour la paix. Le pouvoir du mot – le pouvoir de la littérature

16 septembre 2015

19h, Stadtbibliothek, Oberlichtsaal

Monsieur le professeur de Toro,

Madame Doron,

Monsieur Sansal, Monsieur Gribenski,

Madame Metz,

Mesdames et Messieurs,

c'est un grand plaisir et un honneur d'adresser la parole à vous aujourd'hui en qualité de représentante de monsieur le maire Burkhard Jung.

Ces jours-ci, Leipzig s'incline devant Prof. de Toro, un chercheur de réputation internationale.

Monsieur le professeur de Toro peut jeter un regard rétrospectif sur un chemin couronné d'un très grand succès dans le domaine des sciences et de la recherche. Nous sommes fiers qu'il ait choisi Leipzig il y a longtemps comme centre de ses intérêts vitaux – une ville qui cherche toujours à être une ville internationale et cosmopolite et à offrir un domicile spirituel et physique aux gens de tous les pays du monde.

Ces jours-ci, l'on parle en toute l'Allemagne, mais aussi en toute l'Europe et encore par-delà, des nombreux réfugiés qui arrivent ici. Depuis des mois, le maire a rendu l'assistance des personnes qui arrivent le thème central de la politique municipale actuelle.

Nous vivons un temps où l'internationalité proclamée de la ville doit faire quotidiennement ses preuves de manière pratique, officielle et en ce qui concerne les citoyens.

Vous, cher Monsieur le professeur de Toro, en tant que penseur et homme d'action, vous étiez toujours parmi ceux qui préparaient Leipzig aux défis d'une ville universitaire croissante et attirante et cela à l'époque de la mondialisation.

La réflexion sur « le pouvoir du mot et de la littérature » et les correspondantes stratégies possibles de la paix – donc le sujet de cette soirée – est votre grande contribution à la quantité de thèmes actuels de la communauté municipale.

En tant que fondateur des centres de recherche Ibéro-américaine et francophone de l'Université de Leipzig à l'Institut de langues et lettres romanes, vous représentez l'internationalité de notre ville. Le grand nombre de vos écrits furent publiés en de nombreuses langues. En tant que professeur invité, vous avez partagé votre savoir à maintes reprises avec des étudiants d'Amérique latine, des États-Unis, d'Europe, d'Israël et du Maghreb ; vous avez discuté, élaboré et développé vos positions avec des collègues sur place. De ces pays, des étudiants et des chercheurs et intellectuels de haut rang venaient de même à Leipzig pour continuer à penser

avec vous et pour rendre public ce discours. Les hôtes de cette soirée-ci en font la preuve impressionnante.

« Réfléchir plus profondément (sur) Leipzig » est le titre d'un document de prise de position du maire et des responsables de la ville sur lequel ils ont travaillé avec l'administration depuis quelque temps. Réfléchir et approfondir les réflexions – ce ne sont pas seulement les devoirs de la science mais ils doivent entrer en dialogue avec la pratique pour y être exercés – ce qui établit un pont avec votre domaine d'aujourd'hui. Le courage de le faire sans cesse vous caractérise particulièrement aux yeux des responsables de la ville – et nous vous sommes très reconnaissants pour cela. « Les chemins naissent sous nos pas au fur et à mesure que nous marchons », disait Kafka. Souvent, il faut cependant créer ensemble ces chemins, aussi en pensée, ou il faut les affranchir, les stabiliser ou les élargir pour rendre espace pour les autres.

C'est pourquoi nous sommes très contents de la présence de monsieur Boualem Sansal, lauréat du prix de la paix des libraires allemands, et nous sommes curieux d'entendre vos propos. Votre nom, ensemble avec celui de beaucoup d'intellectuels importants, se trouve sur la plaque des lauréats à l'entrée de l'église Saint-Paul de notre ville jumelée Francfort-sur-le-Main. Dans le cadre de la fête des « 25 ans de l'unité allemande » nous avons inauguré devant cette plaque une exposition sur « La Révolution pacifique de l'automne 1989 ». Également dans cette salle-ci de la bibliothèque municipale nous voyons des photographies et des documents impressionnants qui datent de ce temps. La ville de Leipzig a conscience de sa responsabilité qui résulte des événements de son passé récent. Nous continuons à avoir besoin des « fortes têtes » qui nous accompagnons sur ce chemin.

C'est pourquoi nous vous remercions, Monsieur Sansal et Madame Doron, d'être venus à notre ville à plusieurs reprises, surtout en temps de la foire du livre lorsque les possibilités sont très favorables pour adresser la parole à un large public. Chaque année, l'on note particulièrement durant les journées de la foire du livre ici à Leipzig combien le mot et la littérature peuvent remarquablement influencer surtout des jeunes gens.

Dans le cadre des « 50 ans des relations diplomatiques Allemagne-Israël », vous, Madame Doron, avez montré de façon saisissante et à l'exemple de votre nouveau roman « Who the fuck is Kafka ? », lors de la « Longue nuit de la littérature israélienne » au théâtre (dans le cadre de la foire du livre de cette année), jusqu'à quel point le vivre ensemble est difficile et rempli de préjugés dans votre pays – même entre des intellectuels, comme c'était visible grâce à l'exemple de votre rencontre avec l'auteur palestinien Nadim.

Michel Gribenski enfin et en tant qu'ancien directeur de l'Institut français de Leipzig et de Dresde a créé une formidable plateforme pour l'échange vital et l'entretien intellectuel ici en Saxe.

Lors des semaines comme celle-ci, il paraît une tâche herculéenne pour l'administration de créer et de maintenir des conditions cadres pour une vie commune paisible et prospère de beaucoup de personnes qui vivent ensemble en toute diversification dans un espace restreint.

Au nom de monsieur le maire je vous remercie tous pour vos efforts de promouvoir cet ensemble grâce au pouvoir du mot et de la littérature au-delà de toutes limites et je vous exprime, cher Monsieur de Toro, les meilleurs vœux et je vous souhaite encore un temps productif dans les sciences et dans le monde – et cela ici à Leipzig.